

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Dresden, 4. 16, Holbeinstraße 46  
Telefon 21366  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis:  
Ausgabe A mit illustriertem Beilage vierter Jahrgang bis 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 3.30 M.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 4.90 M.  
Gesamtnummer 104.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Ausgaben:  
Abnahme von Gedächtniszeiten bis 10 Uhr,  
den Sammeltarifpreisen bis 11 Uhr vorne.  
Preis für die Petit-Zeitung 20 Pf. im Stell-  
mittel 60 Pf.  
Für aufwendig gedruckte, form durch Sonder-  
bedürfnisse aufzubereitete Ausgaben können nur die  
Gedächtniszeiten für die Mindestzeit des 2. Zeuges  
mehr überrechnen.  
Optimierung der Reklamation:  
11-12 Uhr vorne.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Der Papst als Friedensvermittler erwünscht!

### Die Aussichten des U-Boot-Krieges

Vor etwa zwei Jahren hat Rudyard Kipling einmal erläutert, die Menschheit bestünde aus menschlichen Wesen und Deutschen. Wir können uns den Ausspruch gesellen lassen, denn die richtige Denkung kann nur sein, daß die Deutschen übermenschliche Wesen sind, und der Londoner "Daily Telegraph" spricht tatsächlich vom Deutschen als dem "Ueber-mensch". An anderer Stelle freilich erzählt der Artikel auch von dem "vergewalteten Wahnsinn" des begagten Übermenschlichen. Aber darüber brauchen wir uns nicht zu erregen. Denn man hat ihn schon seit 2½ Jahren der ganzen Welt als wahnsinnig gezeichnet, und jede deutsche Maßnahme war ja "die letzte Verzweiflungstat eines Wahnsinnigen", die nicht mehr überboten werden konnte. Auf jede letzte Verzweiflungstat ist jedoch eine weitere letzte geolgt, und die Erfahrung zeigt, daß dieser "Wahnsinnige" niemals verminstiger war, als wenn die Phasen der Londoner Fleet Street ihm den Besitz abprachen.

Der verschärzte U-Boot-Krieg ist eine reißende nach allen Seiten hin erwogene und sorgfältig vorbereitete Maßregel. Hindenburg ist nicht ein Mann, der ins Blaue hineinredet, und wenn er sagt, wir könnten alle Folgen unserer Sperrgebietserklärung auf uns nehmen, so wird es damit wohl seine Richtigkeit haben. John Bull scheint es auch gar nicht mehr recht wohl in seiner Haut zu sein. Natürlich suchen die leitenden Persönlichkeiten die Gemüter zu beschwichtigen. Die besten Kräfte beschäftigen sich damit, Abwehrmittel gegen die große Gefahr zu finden, die dem englischen Brotkörner droht, aber daß man eins gefunden hat, davon verlaufen nichts. Die Hoffnung ist alles, was man den täglichen Zahlungen über versenkten Schiffe entgegenstellen kann. Krautsdrücke wie "verrückt gewordener Prussianismus, Seepferd, Piratentum" mögen die Schreibertitelkette befriedigen, aber sie heben kein versunkenes Schiff, bringen keine neuen Vorräte in die Schweizaner.

Und diese Speisekanister ist keinswegs so gefüllt, daß England der nächsten Zukunft mit Gleichen entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des "Economist" oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streitkraft läßt sich die Zeit des Ausbalancens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch systematische Zuteilung erreichen läßt.

Mit Sicherheit wissen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Rückgang der englischen Landwirtschaft  $\frac{1}{2}$  aller Lebensmittel von außen eingeschafft werden mußten, und daß während des Krieges die angebaute Fläche nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingeschränkt ist, obgleich Hundertausende von Hektaren des besten Weizenbodens verfügbare waren, die nur als Viehweide dienen. Es ist für England eben unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vermehren, weil es auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt. Die immer mehr fortbreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Landesystem, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbstständigwerden, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch Schmid hatten, ausgewandert, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland war die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zulieferer angewiesen ist, und wenn diese unterbunden wird, muß eine Gefahr entstehen, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Die Entziehung des besten Blutes der Nation durch Auswanderung hat bereits ihren Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausgeübt; in neuerer Zeit ist z. B. die Zahl der Geisteskranken bedenklich gestiegen. Bisher hat England noch keinen Mangel an Lebensmitteln gehabt. Bei den hohen Frachtkosten fanden sich immer noch genügend neutrale Schiffe, die das Wagnis unternahmen, England mit Brot und Fleisch zu versorgen. Jetzt aber scheint den Neutralen der mögliche Gewinn nicht mehr in Einklang mit der Gefahr zu stehen, und sie ziehen vor, ihre Schiffe aufzulegen. England selbst braucht von seinem eigenen Schiffsvolumen mehr als die Hälfte für See und Flotte, so daß für andere Zwecke nicht genügend übrig bleibt, und dieser Teil ist nicht minder dem Versenkwerden ausgesetzt. Wenn England nicht sehr große Vorräte aufgespeichert hat, und um für 45 Millionen Menschen zu genügen, müßten sie schon sehr

### Das Neueste vom Tage

#### Der amtliche deutsche Tagessbericht (W. T. B. Amtlich) Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1917.

##### Westlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Abschüssen zwischen Armentières und der Aire scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuerbereitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Cerny in der Champagne griffen die Franzosen verzweigt an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unterhimmungen eigener Aufklärungs-Abteilungen.

In zahlreichen Raufämpfen verloren die Gegner gestern acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem Jagdgeschwader, das erfolglos im Saatgebiete Bomber abwarf.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz

###### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Weniglich der 11 wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

An der Bahn Kowel-Luck glückte miteren Erfunden das Ausheben einer feindlichen Feldmauer.

Südlich von Beresina schlug ein Teilstreich der Russen fehl.

###### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Wie am Vorabend mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff südlich des Tartaren-Passes.

Von der

###### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

und der

###### Mazedonische Front:

find keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### 439 500 Tonnen im Januar durch Unterseeboote versenkt

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 91 Fahrzeuge mit 275 500 Br.-Reg.-To. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-To. wegen Beschießung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 268 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-To. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 257 500 Br.-Reg.-To. feindlicher Handelsfahrzeuge verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Br.-Reg.-To. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 159 neutrale Schiffe mit 611 000 Br.-Reg.-To. wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein französisches Luftschiff abgeschossen

Berlin, 25. Februar. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Lenkluftschiff in Brand gesetzt. Es stürzte in Flammen gebüllt bei Woelferdingen, westlich Saargemünd, zur Erde nieder; beim Aufschlagen auf den Erdboden explodierte die mitgesetzte Abwurfmunition. Die gesamte, 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Zu übrigen verloren die gut erhaltenen Überreste des Schiffs die Konstruktionseinzelheiten gut erkennen.

groß sein, so liegt die Gefahr wirtschaftlichen Mangels in viel zu weiter Ferne.

Daß aller Verantwortungsverlust verbreitet man sich in England den Ernst der Lage nicht, daß nämlich England endlich am eigenen Leibe zu spüren haben wird, was Africa bedeutet. Deutschland ist entschlossen, den ungeliebten U-Boot-Krieg durchzuführen. Was das heißt, kann nicht besser gesagt werden, als mit den Worten der "Morning Post":

"Gelingt es Deutschland, England zu zerstören und die Stimmen der Menschen unbemerkt zu lassen, so wird es den Sieg gewinnen!"

### Der Papst als Friedensvermittler erwünscht!

Werkstücke Erkenntnis in Italien

Brixen, 25. Februar. Nach einer Meldung des Zwischenstaaten-Telearbeitsinstituts aus Mailand veröffentlicht die "Italia" (1) einen Artikel über den Papst als Friedensvermittler, in dem es heißt: Wilson hat in seine bekannten Friedensnoten gefaßt, er sei die einzige Person in hoher Stellung, die eisen sprechen könne. Der Papst hat aber schon viel früher und auch viel rächtiger gesprochen. Der Papst hat ohne jedes Interesse geherrschen und auch dann, wenn alle anderen ruhig blieben, während Wilson gezeigt hat, daß er sich seiner Stellung und seiner Verantwortlichkeit nicht bewußt ist. Deutschland hat mit der Verkündigung seiner Seeverteidigung von seinem Statthalter in das menschliche Leben herabgestoßen. Der Papst hat bisher zu allen Seiten und Gegnern seit der Verkündung des Unterseebootkrieges kein einziges Wort gesprochen. Das ist natürlich. Alle Staaten, die protestieren, taten dies aus egoistischem Interesse, der Papst steht aber über allen uns über dem ganzen Kriege. Der Papst predigt für die Menschlichkeit. Solange man ihm nicht aufhört, kann man nicht auf Frieden hoffen.

### Der Kampf um Deutsch-Ostafrika

Die achtte Mitteilung des Reichskolonialamtes über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten bringt u. a. auch eine ausführliche Schilderung der Feuergefechte Vordinge in Deutsch-Ostafrika während des Jahres 1916. Der Heldenkampf unserer Schütztruppe gegen eine erdrückende Übermacht, ihre Siegreichen Vorfälle, ihre Lüfte und abschließende Verteidigung gegen die bereits von allen Seiten durchgeföhrte Umfassung hat den Engländern und ihren Hilfsvölkern, den Portugiesen, Belgien und Buren, die Eroberung dieses Schutzgebietes bisher unmöglich gemacht, ihnen ganz außerordentliche Verluste beigebracht und vom europäischen Kriegsschauplatze eine nicht unbeträchtliche Truppenanzahl ferngehalten. Und noch heute ist, wie die erst vor kurzem bekannt gewordene Vernichtung der beiden Brigaden des Generals Northey und der Truppen des Obersten Porrendall beweisen hat, ihre Stärke und ihrer Wille zum Anstreben unabrochen. Die dankbare Bewunderung der Heimat folgt mit gespannter Aufmerksamkeit dem Heldenkampfe dieses kleinen Hünkleins tapferer deutscher Männer und ihrer braven Askaris, die unter der Trompetenstimme fern der Heimat und abgeschnitten von jeder Verbindung mit ihr die deutsche Waffenkunst hochhalten und ihr Vaterland zu lämpfen und zu sterben wissen.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung betrifft, so befindet sich ein großer Teil derselben in Gefangenenschaft, darunter auch Frauen, Kinder, Missionare, nicht mehrjährige männliche Personen, obwohl die englische Regierung in einer Note vom 2. Dezember 1916 versichert hat, daß sie „niemals die Absicht gehabt hätte, die deutsche Bevölkerung dauernd gefangen zu halten, oder sie nach Indien zu verbringen“. Nach der kolonialen Verwaltung sind angenommene Mitteilungen ist ein großer Teil von ihnen in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst untergebracht z. B. in Wilhelmsburg; ein anderer Teil der Bevölkerung befindet sich in Planture (Afrika) oder in Entebbe (Königreich Uganda) und in Nairobi (Kenia). Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordinierte Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen sofort nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der

britischen Regierung Verwahrung eingeliefert, sowie unter Beurkundung von Gewissensfreiheit verlangt, daß der widerrechtlich gefangen gehaltene Personen alsbald in Freiheit steht und so weit es ihr Wunsch ist, in die Heimat befördert werden.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht

Mitteil. 26. Februar abends. (Amtlich. 28. I. B.)  
Keine weiteren Gewanisse.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Abend. 26. Februar 1917.  
Nordostlich des Karpaten-Baues griff der Feind nach beständiger Artillerievorbereitung an. Er droht vorübergehend in unsere Gräben zu treten, aber im Gegenanmarsch sollte zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

### Österreichischer Kriegsbericht

In der österreichischen Front ist die Artilleriefeuerzündung bei einer Stütze wieder offiziell recht lebhaft. Im Übrigen hatte sich vorgestern im Abschnitt von Verteidigungsbefestigungen und Minenwerferkomplex entdeckt, der auch nichts forderte und morgen zu höchster Ausprägung stand. Unter dem Schutz eines starken Artilleriefeuers waren einige italienische Stützen unverzüglich ausgebaut. Dem Feinde gelang es, in die vorderste Stütze einzudringen. Abteilungen des bewährten St. u. St. Kondominiums Infanterie Regiments Nr. 2 wichen ihm jedoch offiziell heraus, traten ihm idem Verluste zu und verloren ihn bis in tiefe Tropfen.

**Südostlicher Kriegsbericht**

Innenkrieger  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
Generalmajor Leibnitz-Ventzat

### Der Unterseeboot-Krieg

Wochen. 21. Februar. (Nichtamtlich.) Von den am voraufgegangenen Unterseebooten sind neuerdings elf Dampfer und Zwei und zehn Fischereifahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transporter „M. 19“ und der Dampfer „Africa“ der White Star Line. 11.000 Tonnen der am 21. Februar auf dem Weg von Liverpool nach Plymouth verschrottet wurden. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen unter anderem vier 18000 kg. Z. 20. Stahl und 1800 To. Stahl und 1800 To. Salpeter. Da nach obiger Meldung der Dampfer „Africa“ am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt wurde, verständigen die Engländer die am 16. Februar als Verfolger eines Unterseebootes in 24 Stunden bekannt gegebenen britischen Kreuzer bezo. Kreuzer vom Typus.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz

Westliches französisches Gefechtslager ausgezogen. Die „Krofi-Nach“ meldete von der schweizerischen Grenze vom 21. Februar schwierige Wiedergänge wird jetzt aufgenommen. Der Feind befindet sich am 2. Februar in den begleiteten Gefechtslagen von Reutte eine schwere Artillerieereignisse, die das Boot mit 80.000 Tonnen Gesamtverlust verursachte. Auf den Trümmeren konnte man über 300 Tote und über 700 Verletzte bergen.

### Vom russischen Kriegsschauplatz

Das Rostauer Blatt „Uto Rossi“ veröffentlichte das Telegramm der Zentralregierung, die der Landwirtschaftsminister für die Prüfung der Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durch die verschiedenen Landesbehörden gestellt hat. Der Minister habe feststellen können, daß der Hunger an Organisation im Verkehrswesen zu erheblichen Schwierigkeiten für eine befriedigende Lösung der Krise hilft. Zum Beispiel liegen auf verschiedenen Stationen des Gouvernements Tambow nicht weniger als 10 Millionen蒲nd Getreide, im Gouvernement Samara sogar 18 Millionen蒲nd, die wegen Wagenmangels nicht sicher befördert werden können. Eine Besserung der Versorgung ist in den nächsten Monaten nicht zu erwarten. Sobald es an einigen Stellen des Reiches die Lebensmittel nicht mehr anbauen, leide die Bevölkerung im ganzen Reich in steigendem Maße unter der Hungersnot, besonders in einer Reihe größerer Städte. (B. T. V.)

### Vom Seekrieg

Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Innern hat jedoch eine Depesche des niederländischen Gesandten in London erhalten, in welcher der selbe mitteilt, einen auf den Scilly-Inseln aufgegebenen Drahtbericht empfangen zu haben, indem dieser meldet, daß die holländischen Schiffe „Noorderduif“ (7100 Tonnen) und „Jaandorf“ (1188 Tonnen) der Holland-Amerika-Linie, sowie die Dampfer „Docotra“ (5373 Tonnen) und „Vandoeng“ (5851 Tonnen) des Rotterdamschen Lloyd und die Dampfer „Gemland“ (3770 Tonnen) und „Graafschap“ (3900 Tonnen) der Königlich Holländischen Lloyd am 22. Februar 5 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot versenkt worden sind. (Die genannten Schiffe waren alle in Rotterdam beheimatet und in englischen Häfen während der deutschen Blockade für neutrale Schiffe festgehalten worden. Ohne das enaatische Vorgehen wären die holländischen Schiffe längst in ihren schuhenden Häfen gewesen.)

**Die Verantwortung der Reederei.** Amsterdam, 24. Februar. Die deutsche Gesandtschaft im Haag stellt, wie der „Kölner Staats“ von hier gemeldet wird, in einer Mitteilung an die Presse zu der Verstörung der sieben holländischen Schiffe folgendes fest:

Mit Rücksicht auf die Lage der niederländischen Schiffe

in englischen Häfen wurde die am 5. Februar verstrichene Frist zum Auslaufen bis zum 9. Februar mittags verlängert. Da die niederländischen Schiffe diesen Aufschub nicht nutzbar machen konnten, wurde ihnen als letzte Möglichkeit, die englischen Häfen mit Sicherheit zu verlassen und nach Westen aus dem Sperrgebiet hinauswandern zu können, eine Frist nicht über die Mitternacht vom 10. auf den 11. hinaus gegeben. Weil aus Gründen, die auf England zurückzuführen sind, auch diese Frist nicht benutzt werden konnte, Deutschland jedoch mit Rücksicht auf die Lage der Niederlande und seine Schiffahrt dennoch bereit war, das Verlassen britischer Häfen noch Möglichkeit zu fördern, wurde am 14. Februar den Reedern folgendes weitere Zugeständnis gemacht:

Die niederländischen Schiffe in Dartmouth und Plymouth durften ausfahren, und zwar entweder am 22. Februar oder am 17. März. Am 22. Februar kann ihnen nur eine verhältnismäßige Sicherheit gewährleistet werden. Erst am 17. März kann völlige Sicherheit gegeben werden, weil vor diesem Zeitpunkt nicht alle deutschen Streitkräfte mit voller Gewalt die entsprechenden Weisungen erhalten haben können. Die Schiffe fahren zusammen in der für den amerikanischen Personenverkehr angewiesenen Fahrtrinne nach Westen aus dem Sperrgebiet und, einmal aus diesem heraus, um dasselbe herum. Gegen Minenabschüsse können keine Vorschriften gegeben werden.

Bereits am 6. Februar war den Reedern offiziell mitgeteilt worden, daß das gesperrte Gebiet in größerem Umfang mit Minen besetzt sei.

Den Reedern der ausgefahrenen Schiffe, die infolge eines äußerst bedauernswerten Zusammentreffens eines unglücklichen Falles, der unserer Macht nicht unterlag, zu Grunde gegangen sind, war also bekannt, daß sie am 22. Februar nur auf eine „verhältnismäßige“ Sicherheit, d. h. eine solche reduziert fanden, die von zufälligen Umständen abhängt. Dieselbe Aussicht der verhältnismäßigen Sicherheit gilt auch jetzt noch für die freie Fahrt in der Nordsee, die Deutschland, ebenfalls um den niederländischen Erfordernissen entgegenzukommen, durch Verlegung der Grenze des Seegebietes eingerichtet hat, während ein gleiches oder ähnliches Entgegnkommen Englands bis jetzt noch in keiner Hinsicht zu verzeichnen war.

Am 3. Februar wurde nämlich den Reedern eröffnet, daß das neue freigegebene Gebiet in der Nordsee nach drei Tagen verhältnismäßig sicher sei, daß jedoch gänzliche Sicherheit gegen Angriffe ohne Warnung erst nach dreißig Tagen, also etwa am 5. März, bestehen würde. Diese Anordnung gilt auch für die in Port Said liegenden niederländischen Schiffe, die auf Grund eines besonderen Entgegnommens Deutschlands nach wiederholtem Anstoßschuß eine übermäßige Frist zum Ausfahren erhalten haben.

Der „Rotterdam, Cour.“ veröffentlichte einen sehr scharfen Artikel wegen der Torpedierung der holländischen Schiffe. Der Artikel ist offenbar gedichtet, bevor die Erklärung des deutschen Gesandten im Haag vorliegt. Das Blatt beschreibt den Verlust der Ware, die für die holländische Volksnahrung sehr ins Gewicht falle. Es betont aber, daß man in England keinen Anstoß habe, über den Ernst des Unterseeboot-Krieges mit einem Abschluß zu sprechen und Statistiken über den normalen Schiffsverkehr zu verbreiten, während doch bei der englischen Seite die Unterseeboote freies Spiel hätten. Das Blatt vergibt auch nicht, England vorzuwerfen, daß es die rechtzeitige Abfahrt der holländischen Schiffe vor dem 5. Februar behindert habe.

**Meine Menschenverluste.** Nach einer Meldung des holländischen Gesandten hatten die versenkten Schiffe am 22. Februar nachmittags den Hafen verlassen und wurden von einem Unterseeboot versenkt, ohne daß vorher die Schiffspariere eingesehen wurden. Die letzten Meldungen besagen, daß die „Gemland“, „Vandoeng“ und „Jaandorf“ sich noch schwimmend erhalten und daß alle Mannschaften gerettet sind. Die sieben gesunkenen Schiffe waren am Donnerstag früh von Plymouth abgefahrt. „Noordyn“, „Vandoeng“ und „Jacatra“, sowie „Menado“ waren auf der Rückreise nach Rotterdam. „Jaandorf“ war auf der Reise von Rotterdam nach Philadelphia. „Gemland“ und „Graafschap“ befanden sich auf der Reise von Amsterdam nach New York. „Noordyn“, der aus New York kam, hatte Mehl und Getreide für die holländische Regierung an Bord. „Jacatra“ kam ebenfalls aus New York mit Getreide für die Regierung. „Jaandorf“ und „Gemland“, sowie „Graafschap“ hatten Brotkasten geladen und sollten Getreide für die holländische Regierung holen. „Vandoeng“ und „Menado“ kamen aus Batavia mit Exportprodukten.

### Deutsches Reich

Der Wirtschaftsplan für das kommende Erntejahr. Im Reichstagssaal zur Beratung der Ernährungsfragen verwies heute Präsident v. Batocki auf die Notwendigkeit, den Wirtschaftsplan für das kommende Erntejahr so rechtzeitig festzustellen, daß alle Beteiligten sich danach einrichten könnten. Die Grundsätze des Plans sollten spätestens bis 15. März veröffentlicht werden. Die Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel sei eine Notwendigkeit. Er hoffe, daß alle Beteiligten dafür alles Verständnis hätten und die Nationierung willig hinnehmen würden. Ein Hauptaugenmerk sei auf die Bereitstellung von Frühgemüse und Frühobst zu richten, das durch die öffentliche Wirtschaft den Verbrauchern zugeführt sei. Der Anbau von Kartoffeln, insbesondere in Rheinland und Westfalen, soll nachdrücklich gefördert werden und die öffentliche Bewirtschaftung ab 1. Juli erfolgen. Er müsse ferner erklären, daß eine Erhöhung des Weizen- und Roggenviertels ohne gleichzeitige Herabsetzung der Kindvieh- und Schweinepreise unannehmbar sei. Eine Preiserhöhung für Brotgetreide sei bedingt durch die Lage des Weltmarktes und die Bedürfnisse der Produktion, die Herabsetzung der Viehpreise durch die Rücksicht auf die Verbraucher. Schließlich wäre auch möglich, trotz Erhöhung der Brotgetreidepreise, den Brotpreis auf der gleichen Höhe zu halten. Dabei müßten die Gemeinden mitwirken und sich noch dazu äußern. Bei den Kartoffeln sei

geplant, den Preis im ganzen Reich und auf das ganze Jahr auf 5 Mark für den Zentner festzusetzen. Dabei soll unter Rücksicht der Reichskartoffelfabrik den südlichen Bundesstaaten und dem Westen gestaltet sein, bis 6 Mark zu geben. Eine Erhöhung der Fleischration könne jedoch nicht mehr, insbesondere in Aussicht gestellt, zugesagt werden. Eine Aussichtsperiode für die Erhaltung der Milchslüsse und die Förderung der Milch- und Buttererzeugung.

### Aus dem Ausland

#### Österreich-Ungarn

In Beisprechung der Verlautbarung über den wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn geben die Blätter ein unmissverständliches Ausdruck, daß nunmehr die Pläne einer wirtschaftlichen Annäherung der Monarchie und Deutschlands einer geistlichen Lösung zugeführt werden können. Indem die Blätter auf die erfolgreiche Tätigkeit des Ministeriums Clem-Martin hinweisen, heben sie insbesondere die hohe Bedeutung der wirtschaftlichen Ausgleichs für den Übergang zur Friedenswirtschaft hervor. „Dreieckblatt“ schreibt: Die Vorbereitung Handelsverträge zwischen den drei Staaten, namentlich mit Deutschland, ist frei, und es ist wohl niemand unbekannt, welche ungewöhnliche Wichtigkeit einem abzuschließenden österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrag zukommt. Wir stehen an der Schwelle eines wirtschaftlichen Mitteleuropas. Die Grundlage zu diesem Werke ist durch das erzielte Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen gelegt, und dadurch erhält die Vereinbarung der beiden Regierungen der Monarchie eine Bedeutung, die weit hinausgeht über alle bisher zwischen den beiden Staaten der Monarchie abgeschlossenen Ausgleiche.

### Zur Landessammlung für die Stiftung Heimatdank am 2. und 3. März

Im Felde, den 12. 2. 1917.

Hochgeehrter Herr Staatsminister!

Nachdem ich bei meiner letzten Anwesenheit in Dresden in die herzerhebende, großzügige Hilfsbereitschaft des Deutschen Kaiserreichs genommen, ist es mir ein aufrichtiger Bedürfnis, Eurer Exzellenz meiner großen Freude über den Stand eines wirtschaftlichen Mitteleuropas. Die Grundlage zu diesem Werke ist durch das erzielte Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen gelegt, und dadurch erhält die Vereinbarung der beiden Regierungen der Monarchie eine Bedeutung, die weit hinausgeht über alle bisher zwischen den beiden Staaten der Monarchie abgeschlossenen Aus-

gleiche. Mit tausend anderen habe ich erlebt, wie heidenmütig Sachsen Söhne kämpften. Für unseren Kaiser und unser herreiches Deutschland, für unsern König und unser lieben Sachsenland legten sie ihre ganze Kraft, ihr Leben, ihre letzten Blutstropfen ein. In ehr deutscher Treue und Liebe, Mut und Brüderlichkeit nicht nur in den Kämpfern, sondern auch in den Verwundeten, die sie trugen, für Weib und Kind, für Vater und Mutter, für Bruder und Schwester.

Der Wunsch und Wille der Heimat, für die Kriege verletzten und hinterbliebenen kein Opfer zu schenken, wird von allen Kämpfern hier draußen mit Genugtuung, aber auch mit großer Dankbarkeit begrüßt. Weiß doch ein jeder, daß die Opfer, die von den Dabeimgeschlebten immer wieder verlangt werden, unendlich groß sind.

Ich bin aber fest überzeugt, daß die aufzufordernde, unermüdliche Hilfe der Heimat unseren braven Heldgräbern hier draußen niets ein neuer Ansporn sein wird, um für Deutschlands Eristenz treu weiter zu kämpfen und doch höchste einzufordern zum Schutz der Lieben in der Heimat.

So wird der Heimat Dank eine Waffe zu der Heimat-Schutz.

Röge der kommende Osterfesttag weite Herzen und Hände finden!

Mit den stets aufrichtigen Wünschen für die Leben Eurer Exzellenz verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Prinz Georg.

### Aus Stadt und Land

Dresden, den 26. Februar 1917.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Kathol. Kirche und erzielte später im Residenzschloß zahlreiche Audienzen. Mittags stand beim König Familientafel statt.

— Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Residenzschloß die Vorträge der Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen und wohnte um 1 Uhr der Beerdigung des Oberstleutnants v. Hengendorff auf dem Trinitatiskirchhofe bei.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg besuchte am Sonnabend abend den im Verein Sächsischer Heimatschutz veranstalteten Vortrag des Herrn Oberbauministers Dr. Ing. Köste über: Gefahren und Ziele in der städtebaulichen Entwicklung Dresdens.

— Seine Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg wohnte heute mittag 1 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmann von dem Bisch der Beziehung des Oberstleutnants und Regiment-Kommandeurs Alfred v. Hengendorff und des Leutnants Egon v. Seygendorff auf dem Trinitatiskirchhofe bei.

— Kapitän König, der Führer des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ traf auf der Durchreise von Bremen gestern vormittag in Dresden ein und stieg zu kurzem Besuch im Europäischen Hof ab.

— Infolge des Pferde- und Futtermangels sind die städtischen Krankenwagen nicht mehr in der Lage, die Beförderung Kranker in dem bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten. Der Rat hat deshalb beschlossen, von jetzt ab nur noch solche Personen in den städtischen Krankenwagen zu befördern, die auf ärztliche Anordnung liegend befördert werden müssen.

\* Kriegsorganisation. Bei der immer zunehmenden Erweiterung ihrer Aufgaben und des Kreises der auf sie angewiesenen Kriegerfamilien hat die Gruppe I der Kriegsorganisation den Wunsch, die Zahl ihrer ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, insbesondere der Helfer, erheblich zu vermehren. In diesen Wochen der Entscheidung wird sicher jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gemäß dem Rufe der Kriegsorganisation folgen, einem Ruf zur Mitarbeit an dem edelsten vaterländischen Werke, mitzuhelfen an der Rinderung der Not, welche der Krieg über die Familien so vieler unserer tapferen Kämpfer bringt. Auch hier gilt es, am Siege mitzuwirken. Meldungen werden in der Kanzlei der Gruppe, neues Rathaus, Zimmer 214, in den Dienststunden von 1/2 bis 1 und 4 bis 6 Uhr entgegen genommen.

\* Gewirtschaftung getragener Kleidungsstücke durch eine Kleiderverwertungsstelle. Die Notwendigkeit, den Verbrauch der vorhandenen Vorräte an Stoffen und ungebrauchten Bekleidungsstücken in möglichst großem Umfang einzuschränken, hat dazu geführt, den Kommunalverbänden die Gewirtschaftung getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren zu übertragen. Durch die Wiederverwendung getragener Kleidungsstücke soll den weitesten Sichtungen der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, mit gebrauchsfähiger billiger Bekleidung zu versorgen, für die Bezirke der Stadt Dresden und der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Pirna soll deshalb in den nächsten Tagen eine gemeinsame Kleiderverwertungsstelle errichtet werden, der das Ein- und Verkaufmonopol für getragene Kleidungsstücke der angegebenen Art übertragen ist. Die entgeltliche Veräußerung und der gewerbsmäßige Erwerb getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren ist seit Dezember 1916 jedermann verboten. Nur der Althandel darf noch bis zum 28. Februar getragene Kleidungsstücke im Kleinhandel entgeltlich verkaufen, nicht aber erwerben. Vom 1. März ab darf niemand mehr an andere, als die Kleiderverwertungsstellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren entgeltlich veräußern. Der gewerbsmäßige Erwerb solcher Kleidungsstücke ist vom 1. März ab nur der Kleiderverwertungsstelle erlaubt. Die Kleiderverwertungsstelle wird in ihren Annahmestellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke oder auch getragene Uniformen einförmlich Uniformmänteln und getragene Schuhwaren entförmlich und unentgeltlich entnehmen, dafern sie noch verwendbar sind. Soweit Entfernung gewünscht wird, erfolgt die Feststellung des Preises durch unverbindliche Schäfer. Der von diesen festgesetzte Preis ist zur die Einfüller und die Kleiderverwertungsstelle in gleicher Weise bindend. Jedes eingefüllerte Stück wird zunächst in der Städtischen Desinfektionsanstalt in Dresden nach zuverlässigem Verfahren entfeuchtet und dann, soweit nötig, chemisch gereinigt und ausgebessert. Die erworbenen Kleidungsstücke werden in gebrauchsfähigem Zustande in öffentlichen Verkaufsstellen aufgehoben. Bei der Feststellung der Verkaufspreise werden lediglich die entstandenen Unkosten berücksichtigt. Ein Gewinn der Kleiderverwertungsstelle wird nicht bezweckt. Es ergibt an jeder Stelle die Aufforderung, dieses gemeinschaftliche Unternehmen in weitestem Umfang zu unterstützen. Es ist vaterländische Pflicht, alle alten, nicht durchaus notwendigen, aber noch verwendbaren getragenen Kleidungs- und Wäschestücke, Uniformen und Schuhwaren an die Annahmestellen abzugeben. Wer ein Oberbekleidungsstück oder ein Paar Stiefel oder Schuhe, deren Unterboden aus Leder besteht, in gebrauchsfähigem Zustand ablieferst, erhält auf Wunsch eine Abgabebescheinigung, die zur Erlangung eines Bezugsreines auf hochwertige Kleidungsstücke und Luxus-Schuhwaren ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung bestätigt. Es wird gebeten, schon jetzt alle in Frage kommenden Kleidungsstücke hervorzuholen, damit sie sofort bei Eröffnung der Annahmestellen abgeliefert werden können.

Eine Preiserhöhung österreichischer Tabake ist wiederum eingetreten. Die Versteuerung beträgt bei den feineren Sorten von Zigarettentabak, Tabak o. Schachteln und Zigaretten rund 100 Prozent. Die Erhöhung für gewöhnliche Sorten beläuft sich auf 25 Prozent. Aufgedrängt werden die Havana- und Virginio-Zigarren jetzt höher kosten. Die gleiche Versteuerung ist für gewöhnliche Zigarettenfabake und Zigaretten geplant.

\* Städtischer Kohlenverkauf im König-Albert-Hafen. Da die Ausweise für den Kohlenverkauf bis 5. März vergeben sind, wird die weitere Ausgabe von Ausweisen vom 2. März an vorm. von 10-12 und nachm. von 1/2-5. Sonnabends von 10-1 Uhr im Lichthof des neuen Rathauses gegen Vorzeigung des Einwohner-Bürotheches stattfinden.

\* Eierverteilung. Für die Woche vom 20. bis 26. Februar wird auf die graue Lebensmittelliste ein Ei abgegeben. Die Ausgabe findet von Mittwoch statt.

\* Krankenhausbehandlung und Lebensmittelkarten. Personen, die ein Krankenhaus oder eine Klinik aufsuchen, haben ihre sämtlichen Lebensmittellisten vor dem zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirksinspektion zu hinterlegen. Auswärts Wohnende haben die Karten auf dem Gemeindeamt abzugeben.

\* Gasvergiftungen. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach Kügelgenstraße 11 gerufen, wo ein Haussädchen an Leuchtgasvergiftung verstorben war. — Nachmittags 2 Uhr war im Erdgeschoss des Grundstücks Reichsstraße 55 ein 38-jähriger Schmiedegehilfe infolge Einatmen von Leuchtgas bewußtlos geworden, doch hatten die Wiederbelebungsvorläufe in diesem Falle Erfolg.

\* Zwischen die Puffer zweier Wagen geriet am Sonntag vormittag auf dem Friedrichstadt-Mangier-Bauhofe der Wagenträger Gundel aus Raundorf bei Tod; es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod bald darauf eintrat.

\* Die Feuerwehr wurde am Sonntag nachmittag nach Helmholzstraße 1 gerufen, wo im dritten Obergeschoss ein Balkenbrand mit starfer Verzehrung des Treppenhauses entstanden war.

### Leipzig

\* Die Leipziger Elektrische Straßenbahn hielt eine Hauptversammlung ab, in der mit 3702 gegen 49 Stimmen die Zusammensetzung der beiden Straßenbahn-Gesellschaften genehmigt wurde, nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die Vereinigung im Auftrag der Verwaltung den Aktionären empfohlen hatte.

\* Die Einführung des Gütertransports ist nunmehr durch die große Leipziger Straßenbahn begonnen worden. Die Wagen fahren mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometer in der Stunde und sind an die Motorwagen der Straßenbahn angehängt. Es handelt sich zunächst noch um Versuchsfahrten, die jedoch demnächst zum Abschluß gebracht werden sollen.

Glauchau, 24. Februar. Die Ausgabe von Gutscheinen für 10 und 50 Pf. wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen.

Laugebrück, 24. Februar. Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Bahnhofstraße von Dresden nach Langebrück ein bedauerlicher Unfall. Der Gewerbeschüler Menzel war in Dresden in einen falschen Zug gestiegen, der in seinem Heimatort Klöschitz nicht hielt. Als er dies bemerkte, öffnete er die Tür seines Wagenabteils und verjüngte, dem in voller Fahrt befindlichen Zug zu entsteigen. Dies missglückte, denn Menzel schlug derartig auf das hart gestoene Erdreich auf, daß der Tod sofort eintrat.

Borsigwalde, 24. Februar. Für die Ausfahrt nach Österreich-Ungarn ist von jetzt an Dokumentierung und Zahlung in Reichsmark zu fordern. Die Ausfahrtserlaubnis wird nur erteilt, wenn sich der Ausfahrende verpflichtet, von dem österreichisch-ungarischen Empfänger Zahlung in Reichsmark zu verlangen. Die Einfahrt aus Österreich-Ungarn wird dagegen von der österreichischen Polizei nur zugelassen, wenn die Zahlung des Kaufpreises nach Österreich-Ungarn in Reichsmark erfolgt. Es ist demnach der Zahlungsscheine mit Österreich-Ungarn für Aus- und Einfahrt auf Reichsmark abgestellt.

Bittau, 24. Februar. Die Ausgabe von Notgeld ist von dem Verein Bittauer Detailgeschäfte beim Stadtrat beantragt worden. Viele Kaufleute sind bereits gezwungen, an Stelle des fehlenden Kleingeldes Briefmarken und Gutscheine zu verabreichen.

Swidau, 24. Februar. Um die mißbräuchliche Verwendung von Brotnahrung zu verhindern, hat der Rat beschlossen, allen Bäckereien, die vom Kommunalverband Recht beziehen, das Backen von Stückchen zu verbieten. — Im Stadtteil Marienthal kam eine 74 Jahre alte Witwe zu Fall und erlitt dabei einen Oberhalsbruch, an dessen Folgen sie in einem hiesigen Krankenhaus verstarb.

Lichtenau bei Lauban, 26. Februar. Im Kohlenbergwerk der Aktiengesellschaft "Glück auf" bat sich übermal ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Bei der Einfahrt am Sonntag früh bemerkten die Bergarbeiter, daß Gase aus einem Schacht strömten, glaubten aber, daß Gefahr nicht vorhanden oder zöglichlich ein Rettungswurf zu vollbringen sei. Beim Nach forschen nach der Ursache wurde festgestellt, daß beim Abdämmen eines älteren Brandherdes abziehende Gase in die übrigen Grubenbaue drangen, die ihren Abzug durch den ausziehenden Wetterfach genommen hatten. Hierbei sind durch Einatmen giftiger Gase 5 Bergleute erstickt.

### Wettervorhersage für den 27. Februar 1917.

Röntg. Sächs. Landeswetterwarte.

Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Ortsverband der katholischen Vereine Dresden. Die zweite Hauptversammlung fand gestern im katholischen Gesellenhaus statt. Vertreten waren 34, später 36 angehörige Vereine und Vereinigungen. In Behinderung des ersten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Müller, erstatte sein Stellvertreter, Herr Ratssekretär Röwak, den Bericht auf die Jahre 1914-16. Bedauert wurde besonders die Einwirkung des Krieges auf das Vereinsleben. Trotzdem fand der Ortsverband bei verschiedenen Gelegenheiten, so bei Einführung des hochw. Herrn Bischofs und beim 50jährigen Jubiläum des Elisabeth-Vereins, Anlaß zur Verstärkung. Der Rassenbericht erhielt von Herrn Pilatzek, schließt in Einnahmen mit 99,55 M., in Ausgaben mit 53,75 M., also mit einem Bestande von 45,80 Mark. Die Beiträge verschiedener Vereine sind noch teils für mehrere Jahre rückständig. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Neu aufgenommen wurde Arbeiterverein St. Joseph und Elisabeth-Verein, beide Dresden-Johannstadt, Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Wieschen, und Vereinigung für populär-wissenschaftliche Vorträge. — Die Saugungänderung, wonach der Vorstand häufig über die Aufnahme der Vereine entscheiden kann, wurde einstimmig angenommen. — Da der bisherige erste Vorsitzende und sein Stellvertreter eine Wiederwahl aus fristigen Gründen ablehnten, wurde als Vorsitzender Herr Pfarrer Dr. Rentzsch und sein Stellvertreter Herr Kaufmann Hanisch gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Noch wurde die Errichtung eines Postcheckkontos beschlossen. — Der neue Vorsitzende übernahm sodann die Leitung und machte auf neue Aufgaben des Ortsverbandes aufmerksam. Die dabei erwähnte wirtschaftliche Lage des Gesellenhauses wurde dann noch des-

### Der militärische deutsche Tagessbericht.

(Amtlich. W. T. D.) Großes Hauptquartier, 2. Februar 1917.

#### Weltlicher Kriegshaupplan

Südlich von Abens sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer ein lebendiger Vorstoß der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaustritte führten unsere Stoctruppen weiter von Lievin bis tief in die feindliche Stellung, in der Verlagerung gemacht und Verstörungen vorgenommen wurden.

Im Sommergebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Mailly und Bouchavesnes.

Ostlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene, in mehr der Höhe zugelegenes Waldgebiet, brachte 12 Gefangene ein.

Bei Ruffe am Westhang der Vogesen halten unsere Stoctruppen 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar in einem französischen Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben brennen zum Absturz gebracht worden.

#### Deutscher Kriegshaupplan

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

seine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph:

Am Lartzen-Pass im Nordteil der Waldsperren ist ein russischer Angriff fehl.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Näheren besprochen. Man war allgemein der Meinung, daß das Gesellenhaus zu einem Mittelpunkt des kathol. Vereinslebens ausgebildet werden müsse; auch wurde empfohlen, daß die kathol. Vereine, soweit noch nicht geschehen, sich der Bewegung zur Hebung der geldlichen Lage des Gesellenhauses anschließen möchten. Herr Pfarrer Dr. Rentzsch regte noch eine größere soziale Veranstaltung aller kathol. Wohltätigkeitsvereine an und Herr Hofkaplan Fehrer machte auf Vorarbeiten für Kriegerheimstätten sowie für gediegene Vorträge, die von der neuen Vereinigung unter Vorsitz des Herrn Hammerherrn Freiherrn v. Schönberg weiteren Kreisen dargeboten werden sollen.

\* Dresden. (Katholischer Frauenbund.) Die Mitgliederversammlung am 28. Februar, die in Form eines geselligen Abends geplant war, mußte wegen der auf diesen Tag verschobenen Wohltätigkeits-Aufführung "Dörrrösschen" ausfallen. Die nächste Versammlung ist am 28. März. Der gesellige Abend findet nach Estern statt.

### Landwirtschaftliches

Anbauverträge für Hülsenfrüchte. Die Reichshüsenfrüchtfabrik beabsichtigt, vertreten durch den Landeskulturrat, Anbauverträge auf Erben, Vögeln, Linien aller Art, Ackerbohnen und Peluschen, jedoch nicht Gemenge, abzuschließen. Die auf der abgeschlossenen Fläche geernteten Erträge sind ausgedroschen abzufertigen. Drei Doppelzentner Ackerbohnen und zwei Doppelzentner der erwähnten Hülsenfrüchte dürfen vom Hörter der Ertragsfläche als Saatgut zurückbehalten werden. Weitere Abzüge sind ungültig.

Die Lieferung erfolgt nach den für die Reichshüsenfrüchtfabrik maßgebenden, vom Kriegsernährungsamt genehmigten Geschäfts- und Kaufbedingungen, sowie nach den in der Verordnung über Hülsenfrüchte festgesetzten gesetzlichen Bestimmungen über die Lieferung.

für das Saatgut hat der Anbauer selbst zu sorgen. Die Reichshüsenfrüchtfabrik ist jedoch bereit, nötigenfalls die Beschaffung von Saatgut zu vermitteln. Der Anbauer erhält als Prämie für den Abschluß des Anbauvertrages ein Recht auf Lieferung von vier Doppelzentner Thomasphosphatmehl für jeden Hektar der Bergrasfläche zu den gesetzlichen Höchstpreisen und auf Grund der für Thomasphosphat allgemein gültigen Lieferungsbedingungen.

Es werden folgende Preise gezahlt:

für Erben . . .	51-70 Mark für den Doppelzentner
" Bohnen . . .	51-80 "
" Linien . . .	51-85 "
" Ackerbohnen . . .	51-60 "
" Peluschen . . .	51-60 "

### Literatur

Hochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Ruth. Jos. Köslsche Buchhandlung, Kempen und München. Vierteljährlich Mark 4.00. Inhalt des Februar-Heftes: Mitteleuropa und die Seelenkultur. Von Dr. Hermann Bloch.

Französische Kriegspoesie. Von Hermann Gör. — Marionen und Teufel. — Roman von Johannes von Guenther. — Abend am See. Gedicht von A. von Hatzfeld. Kaiser Karl. Von Hermann Gör. — Einsam. Gedicht von H. J. Lauter.

Vom inneren Frieden des deutschen Volkes. Von Domdekan Dr. F. X. Kießl. — Georg von Osterer. Von Professor Dr. A. Büttner-Drechsler. — Ergebung. Gedicht von R. J. Sorge. — Politische Sittlichkeit und Realpolitik. Von Hochschulprofessor Dr. Robert Saßdick. — Kritik Neue Romane. Von Franz Herwig. Kulturgeschichte des Mittelalters. Von Universitätsprofessor Dr. A. Weißer. — Rundschau: Kriegsdetraktion. Axel Schlesische Bilder. Hugo Münsterberg. Duo vadis. Gallia? Die östliche Poesie. Wagner's Hauptkompositionen. — Unsere Kunstdenkmäler.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Rabe; für Redakteure und Anzeigen A. G. Keller. — Druck und Verlag des Sagitta-Verlagsvereins G. m. b. H., nämlich in Dresden.

**Das Flaggenlied**

Roman aus der Gegenwart von Alex von Wesse.

(Nachruck nicht gestattet.)

(11. Fortsetzung.)

"Ah! Unjinn! Bob Doley scheint eine sehr rege Phantasie zu haben. Uebrigens sollen die Herren da Berichterstatter neutraler Zeitungen sein, die erst heute aus London angelkommen sind; Oberst Wardrapp sagte es wenigstens."

Sie sprach so gleichmäig, daß Charley nun wirklich davon überzeugt war, daß Bob sich geirrt habe, und nach kurzer Beratung mit ihm gaben sie die weitere Verfolgung des Fremden auf. Es konnte ja doch zu nichts führen; die Herren waren von amtlichen Personen begleitet, die jeden einzelnen gewiß kannten.

Zur Mahlzeit war der Oberst da und eine Lady Gwenmorale, die Schwester von Henrys Vater, deren verstorbener Mann eine Zeitlang eine einflussreiche Stellung bei der Regierung bekleidet hatte. Sie war die einzige Lady in der Familie, ungeheuer reich, weshalb sie von Bothwells mit allem möglichen Respekt behandelt wurde. Früher hatte sie Deutschland gleichsam von oben herab ganz gern gehabt. In ihrer Jugend war sie zum Studium der Kunst mehrere Winter in Dresden gewesen und hatte sich in der dortigen Hofgesellschaft, wo sie sehr gut aufgenommen worden war, ausgezeichnet amtiert. Daraum war sie auch nicht gegen die Heirat ihres Neffen Henry mit Hellen von Rheinsberg geneigt. Aber jetzt hoffte sie die Deutschen fanatisch, und Hellen mußte sich durch und durch englisch zeigen, wollte sie die Gunst dieser Tante nicht verscherzen.

Alle erschienen zur Mahlzeit in Abendtoilette, Lady Gwenmorale funkeln von Juwelen, Hellen in einem hellen

Seidenkleid, eine Perlenkette um den Hals, aber mit verweinten Augen; Miese in einem hellen Kleid.

Miese sah Hellen verweinte Augen, und sie wußte, daß zwischen Schwester und Schwager kurz vorher ein lebhafter Wortwechsel stattgefunden hatte. Mieses Zimmer lag neben Hellen's Ankleidezimmer, sie hatte die Stimmen von Schester und Schwager gehört, ohne jedoch irgend etwas zu verstehen. Nur war ihr gewesen, als sei wiederholt ihr Name gefallen.

Man sprach natürlich von der Verwüstung in Scarborough. Lady Gwenmorale gebrauchte nur Superlativ in bezug auf die Deutschen. Sie hatte die Angewohnheit, fräßtige Worte dreimal laut zu wiederholen: "Horrible! Horrible! Horrible!" Trotz ihrer grohen Vornehmheit war sie nicht gerade wählerisch in ihren Ausdrücken, wenn es den Deutschen galt. Dabei sagten ihre kleinen, farblosen Augen beständig Mieses Gesicht so herausfordernd, als wünschte sie, daß diese ihr zustimmen sollte. Endlich verließ sie sich zu der Forderung, daß alle in England befindlichen Deutschen zur Strafe aufgehängt werden sollten.

Oberst Wardrapp lachte:

"So blutdürftig? Aber was würde dann aus den englischen Gefangenen in Deutschland werden?"

"O, die paar Leute!"

"Ich fürchte, es sind doch eine große Menge! Wenn wir die Deutschen aufhängen, werden sie drüber die Unerkämpfen."

"O, das werden sie nicht wagen!" rief Lady Gwenmorale voll Überzeugung aus; denn sie war der Ansicht, daß jeder Engländer für die Angehörigen anderer Nationen unantastbar sei.

"Wie denken sie darüber?" wandte der Oberst sich zu Miese, die bisher noch kein Wort gesprochen.

Sie hob den Kopf, ihre blauen Augen erschienen ganz schwarz und funkelten vor Unwillen.

"O," antwortete sie ganz gelassen, "ich meine, daß Kriegsgefangene in den Händen jeder glorifizierten Nation vor Wirkhandlung oder gar Ermordung geschützt sind. Ich weiß nicht, wie Engländer im allgemeinen darüber denken."

Lady Gwenmorale wurde feuerrot vor Erregung.

"Natürlich werden die Deutschen nur nach Verdienst bestraft werden; sie sind Mörder, einfach Mörder, und Mörder verdienen den Strang!" rief sie laut.

Miese zog es vor, zu schweigen, und Henry beeilte sich nun, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Es war ja gerade nicht fiktiv, in Gegenwart einer Deutschen deren Landsleute Mörder zu nennen, aber niemand, sogar Charley nicht, wagte die alte Dame darauf aufmerksam zu machen oder gar ihrer Ansicht zu widersprechen. Henry begann Einzelheiten von dem Seeflieger bei den Fasslandinseln zu berichten, und damit erreichte er, daß Lady Gwenmorale's zornbebendes Gemüt sich beschwichtigte.

Miese blieb stumm und hatte nur den einen Wunsch, daß die Mahlzeit bald beendet sein möchte. Sie sah sie im Hause der Schwester unter erbitterten Feinden, die keine Rücksicht auf ihre nationalen Gefühle nahmen. Sie war nun auch fest entschlossen, darauf zu bestehen, daß man sie von England abreisen ließ, denn sie war überzeugt, daß Henry jetzt nicht mehr dagegen sein würde. Dabei war sie wie im Fieber vor Angst und Unruhe um Friedrich von Guitten. Sie hegte nur den einen Wunsch, ihn noch einmal zu sehen, ehe sie England verließ.

Nach der Tafel zog sie sich fröhlich in ihr Zimmer zurück, niemand hinderte sie daran. Die Nacht verbrachte sie fast schlaflos, und am folgenden Morgen begnügte sie den Moment, da sowohl Henry wie Charley ausgingen, um unbemerkt das Haus zu verlassen. Sie eilte den Klippen zu.

(Fortsetzung folgt.)



Auf dem Felde der Ehre fiel als dritter aus unserem Kreise am 17. Februar 1917 der einjährig-freiwillige Kanonier des K.S. Fußart.-Reg. Nr. 12,

**Herr Lehrer Paul Rimpler**

Uns allen war er ein lieber Freund und treuer Mitarbeiter.

Sein Gedächtnis wird dauernd in Ehren gehalten werden.

Zwickau, den 24. Februar 1917

**Die Lehrerschaft**  
der Katholischen Bürgerschule zu Zwickau.

**Landwirtschaftliche Lehrlingstalt zu Bautzen.**

Das nächste Sommer-Semester beginnt

Dienstag, den 17. April 1917.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Oekonomierat Prof. Dr. Gräfe.

Sendet Euren Angehörigen

**Feldpost - Abonnements**

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

**Sächsische Volkszeitung**

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

**Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung**  
Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :

**Kunst-Stopferei und Weberei**

Marschallstraße 29      Telefon 17331

Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Motten- und Mäusesträß, Schnitten in Garderoben, Gebild, Tüllen, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erste Klasse Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Portieren usw.

**Einen Lehrling zu Ostern sucht Friseur Rother Ramenz Sa., Oststraße.****Rackows Handels- und Sprachschule,**

Ultmarkt 15, Albertplatz 10, Am der Kreuzkirche 3, Marienstr. 18. Handelskurse für Erwachsene. — Höhere kaufmännische Fortbildungsschule, kaufmännische Fortbildungsschule (beide Abteilungen befreien von der Wirtschaftsförderungsschule). Sonderkurse f. jg. Mädchen, Sprachkurse, Auskunft und Professfrei. Fernspr. 17187

Vorbereit. 3. Prüf. für das

**Einjähr.-frei.****Goldschmied Vasak**

Verkauf und Reparatur

Trumpeterstraße 6, Fernsprecher 28480



Ein Federhut ist immer das Beste  
Das Allerbeste von Federn hat

Hesse, Dresden, Schafststr. 10/12, 28

Garantiert echte

„Atama“ - Straußentfedern,

fertig z. Aufmachen auf den Hut

30 cm lang 3 M.

35 . . . 4 . .

40 . . . 5 . .

45 . . . 8 . .

47 . . . 10 . .

50 . . . 12 . .

52 . . . 15 . .

55 . . . 18 . .

60 . . . 25 . .

Schmale Straußentfedern,

nur 15-20 cm breit, ca. 1/2 m

lang, Stück 3 M., ca. 40 cm

lang 1 M.

Reiher, dicht, lang u. voll 2 M.

H. Hutblumen 1 M.

— Illustrierte Preisliste frei.